

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Sonnabend den 5. Juli.

1879.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen
Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition
entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Ministerkrisis.

Es heißt, daß die Nachfolger der drei abgehenden
Minister sehr rasch ernannt werden sollen. Man
nennt in erster Linie den Reichstagspräsidenten
v. Seydewitz an Stelle Friedenthals, v.
Puttkamer (Oberpräsident v. Schlesien) an Stelle
Falks und Dr. Lucius an Stelle Hobrechts.
Für letztern sollen auch die Herren Unterstaats-
sekretär Bitter und Reichsbahnpräsident Scheele
in Vorschlag gebracht worden sein. Jedenfalls wird,
wie ja zur Genüge schon aus der obigen Liste her-
vorgeht, der Ersatz von der konservativen Seite
kommen. Von besonderer Bedeutung ist dies in Be-
zug auf das Cultusministerium und den Cultur-
kampf. Herr v. Puttkamer ist nämlich auch kirch-
licher Reactionär und gehört zu den 30 vom Kaiser
in die Generalsynode berufenen Mitgliedern. Die
Konservativen nehmen den Mund gewaltig voll
und machen ebensowenig ein Gehl daraus, was sie
noch Alles erwarten, wie sie die abgehenden Mi-
nister nach der auch in Merseburg hinlänglich be-
kannten Manier mit Gelächern traktieren. Wie
Kriegsgewiss sie in die Zukunft blicken, das mag
man aus dem Hymnus auf die Solidarität
des künftigen Ministeriums ersehen, den die „Kreuz-
zeitung“ heute anstimmte, und aus dem wir nur
folgende Stelle wiedergeben wollen: „Nur einem
Ministerium, welches solidarisch dafür
tritt, daß die Bahn des Liberalismus
in der innern Politik verlassen wird,
wird es gelingen, die Aufgaben der
Zukunft zu lösen.“ Und der Ableger der
„Kreuzzeitung“, der kleine reactionäre „Reichsboten“,
spricht mit derselben Unersittlichkeit: „Es ist aber
unmöglich, daß der Reichskanzler selbst
sich wieder rückhaltlos zu conserva-
tiven Grundfragen bekennt und dann
den König bittet, ihm eine Reihe von
abruchhaft konservativen Männern zur
Seite zu geben.“ So wird dem Fürsten Bis-
marck seine Marschroute vorgezeichnet. Die Ver-
stärkung der abtretenden Minister hat die „Deutsche
Presse“, das Organ der Agrarier, die deshalb
mit Dread gut umzugehen weiß, übernommen.
Sie schreibt: „Nicht die jetzt auf dem Sprünge
stehenden Männer haben den Fürsten Bismarck
getragen und gehalten, sondern umgekehrt, und
denn wir recht unterrichtet zu sein, wenn wir
zusügen, daß ihm dies in letzter Zeit öfter schon
lauer geworden ist. Herr Hobrecht hatte
nämlich Niemanden für sich außer dem Reichs-
präsidenten, nicht einmal den großen Volkshelden
Falk, der ihm auch heute wahrscheinlich noch kein
zuverlässiges Zeugnis ausstellen wird als das: ein recht
geringer und unbrauchbarer Finanzmann zu sein.
Nur besaß Herr Friedenthal zwar eine nicht
geringehabende Virtuosität in der Declamation,
seine Verdienste mehr auf dem Gebiete der
literarischen Mischnusel“ und guter Fisch-
weiser, als auf dem seines eigentlichen Ressorts,
welchem wir kaum über fromme Wünsche und

gute Vorsätze hinausgekommen sind, und das Beste
noch von der Zukunft erwarten. Etwas anders
sieht es allerdings mit dem Dr. Falk, dessen Be-
fähigkeit und Charakterfestigkeit wir stets respectirt
haben, doch können wir auch ihm gegenüber nicht
weiter gehen, denn ihn als ein geschicktes und zu-
verlässiges Werkzeug in den Händen des Fürsten
Bismarck zu betrachten. Ein Werkzeug aber ist
nie unersetzlich, und — wie schon das alte Sprüch-
wort sagt — es sind noch nie so schöne Fische
aus dem Meere gezogen, daß nicht noch schönere
und größere darinnen wären.“ Wir fügen diesen
Schimpfereien nichts hinzu, sie richten sich selbst.

Vom Erbfeinde.

In Rußland ist man sehr erbittert darüber, daß
es Fürst Bismarck ist, welcher die ägyptische Frage
zum Austrage gebracht hat. Die officiöse
„Agence russe“ drückt an hervorragender Stelle, so
daß es in Deutschland nicht übersehen werden kann,
einen Artikel der „Neuen Welt“ ab, welcher zu-
nächst das Eingreifen Bismarck's in die Geschichte
Europa's in den letzten Jahren bespricht und dann
also fortfährt: „Bist unter den nämlichen Um-
ständen hat sich der Einbruch (irruption) des
Fürsten Bismarck in die ägyptischen Angelegen-
heiten vollzogen. Einerseits der unerfättliche Ehr-
geiz Englands, welches sich an den materiellen
Hülfsquellen, über welche es verfügt, nicht ge-
nügen lassen will, die Mäßigung Rußlands an-
dereiseits schaffen Elemente, welche Deutschland von
Neuem benutzt, um vorwärts zu gehen. Das ge-
meinsame Interesse der Seemächte zweiten Ranges,
welches England in brutaler Weise zurückstößt,
lieferie dem Fürsten Bismarck eine Gelegenheit, um
leichtem Kaufs unter der kosmopolitischen Flagge
eine politische commerciale Stellung im Orient zu
erobieren, wosin Deutsch- und bis jetzt den Fuß noch
nicht hatte setzen können.“ Das Blatt geht sodann
auf die von ihr vermutheten Differenzen zwischen
Frankreich und England ein und schreibt weiter:
„Plötzlich erhebt sich Bismarck und stellt sich als
Verteidiger der französischen Interessen hin, was
wohlverstanden, nichts als eine Finte ist, ihm aber
Gelegenheit liefert, sich der etwas zu sehr vergesse-
nen Sache Italiens anzunehmen und der Destru-
tion des Reichs . . . So beansprucht Fürst Bismarck,
dies auch auf dem Berliner Congreß geschehen ist,
die Hauptrolle und zwar unter Zustimmung der
Mehrzahl der Mächte, da er die Sache der
Schwachen (?) gegenüber dem unerfättlichen Eng-
land in die Hand nimmt . . . Deutschland
ernt heute die Früchte der Gastfreundschaft, welche
es dem Congresse in Berlin gewährt hat. Der
Londoner „Economist“ meint, daß die deutschen
Panzerfahrer im Kriegsfalle zwischen Rußland und
England den englischen Schiffen den Suezkanal
herrschen würden und sie zwingen, die große Tour
zu machen, um Truppen von Indien nach Europa
zu bringen. Das ist eine Prophezeiung auf sehr
lange Zeit hinaus. Ueberdem würde dieser Dienst
Deutschlands, selbst wenn er geleistet würde, Ruß-
land wenigstens eben so theuer zu stehen kommen,
wie England. Der letzte Krieg hat uns die Lehre
vom Berliner Congreß eingebracht. England und
Frankreich haben die vom ägyptischen Zwischenfall.
Wir sehen also nicht, daß man irgendwo anders
Ursache gehabt hätte sich zu freuen, als wie in

Berlin.“ Wir können uns nun über diesen offi-
ciösen russischen Verdruss recht wohl trösten, aber
wir weisen auf einen andern Gesichtspunkt hin.
Es bekämpft dieser Verdruss nämlich, daß Fürst
Bismarck durch die Regelung der ägyptischen Frage
wiederum die ganze, unerreichte Größe in Bezug
auf die auswärtige Politik gezeigt hat, die wir in
Bezug auf die innere so gerne an ihm sehen
würden.

Politische Uebersicht.

Die Wahlen zum österreichischen Reichs-
rath haben eine merkwürdige Verschiebung nach rechts
herbeigeführt. Sowohl die Radicals als die ge-
mäßigt Liberalen haben eine Reihe von Sigen ver-
loren. Dagegen haben Klerikale und Nationale
(namentlich die Slovenen in Krain) gewonnen,
was der Fortschritt- und der Verfassungspar-
teien entrißen wurde.
Die französische Deputirtenkammer hat den
Artikel 1 der Ferry'schen Gesetzesvorlage, betreffend
den höheren Unterricht, durch welchen dem Staate
das Recht der Uebertragung der Grade wieder zu-
rückgegeben wird, angenommen.
Das italienische Ministerium hat wegen sei-
ner Uneinigkeit mit der Kammer in der Frage der
Aufhebung der Schlacht- und Maßsteuer seine Ent-
lassung gegeben. — Der Proceß Lambertini-An-
tonelli ist in der Appellinstanz zu Ungunsten der
Klägerin, welche abgewiesen wurde, entschieden
worden.
Die russischen Aristokraten lassen sich durch die
gegen sie ergriffenen Maßregeln nicht beirren und
legen ihr Treiben im Dunkeln fort. Am meisten
leidet darunter natürlich der städtische Bürger. So
sehen sich die Einwohner von St. Petersburg durch
die neueste Verfügung des Generals Gurko zwischen
zwei Feuer verjezt. Dieselbe bestimmt, daß Jeder-
mann, der sich durch die anonymen Droh- oder
Erpressungsbriefe einschüchtern und zu Geldzahlun-
gen an die Verfasser der Briefe bewegen lassen
sollte, von nun an gleich einem Verbrecher be-
handelt und zur gerichtlichen Verantwortung ge-
zogen werde. Dieser Ullas verursachte unter den
bürgerlichen Klassen eine förmliche Panik, da diese
Leute am häufigsten von derlei Brandbriefen be-
lästigt werden. Bisher wurden nicht weniger als
13 Kaufleute und Hausbesitzer zur Verantwortung
gezogen, weil dieselben sich durch Zahlungen ver-
schiedener Geldsummen an die revolutionären
Propagandisten losgekauft, d. h. vor diesen ihr
Leben und ihre Ruhe gesichert haben. Die Revo-
lutionäre fahren indessen fort, Gelder zu erpressen
und Brände zu stiften. Vor Kurzem erpressten
sie von einem Kaufmanne 30 000, von einem
anderen 15 000, von einem Fabrikbesitzer 40 000
und einem Privatier 10 000 Rubel. All dies
Geld floß zu revolutionären Zwecken. Aber auch
durch allerhand andere Erscheinungen documentirt
sich die Thätigkeit des geheimen Comitês. In
der Nacht vom 15. zum 16. Juni wurden in
einigen Gassen der Stadt an die Mauern von
unbekannten Personen folgende curious Plakate
aufgepikelt: Oben waren fünf Galgen aufgereiht
und unter der Zeichnung standen die Worte:
„Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des Tyrannen
Alexander Nikolajewitsch.“ Die Plakate
wurden natürlich von den Polizisten herabgerissen

und nach der Kasse des Stadthauptmanns abgeführt. Die Brände sind in Petersburg noch immer an der Tagesordnung. Am 16. und 17. Juni fanden nicht weniger als fünf statt, die sämtlich angelegt waren. Bei einem Individuum, das bei der Brandstiftung erappt wurde, fand man ein ganzes Lager von allerlei Zünd- und Brennmaterial, als: Zündhölzchen, Flachs, Schwamm, Petroleum u. dergl. Ein anderes Individuum, das ebenfalls als Brandstifter wurde, vergiftete sich unterwegs mittelst Cyanfals. Bei demselben fand man 186 Kubel in Papiernoten und einen Brief ohne Unterschrift. Alle diese Umstände erhalten das petersburger Publikum in fortwährender Aufregung und die mannigfaltigen und schauerhaftesten Gerüchte durchschwirren die Stadt.

Zwischen den Engländern und Saffern sind Friedensverhandlungen eröffnet worden, welche zunächst zu einem Waffenstillstand führen werden.

Die bulgarische Nationalversammlung ist auf den 13. Juli neuen Stils nach Tirnowa einberufen. Sie wird zur Krönung des Fürsten von Bulgarien schreiben und den Eid desselben entgegennehmen. Sämtliche bis jetzt ernannten auswärtigen Generalkonsulate werden in Tirnowa Zügen der Ceremonie sein. Am demselben Tage werden alle Beamten im Lande dem Fürsten und der Constitution den Eid der Treue leisten. So fort darauf wird die Nationalversammlung aufgelöst und die Neuwahlen für die im Herbst einzuberufende ordentliche Stupschina sollen noch im Laufe des Juli ausgeschrieben werden.

Dem neuen Vicerönig von Aegypten scheint das Wohl seines Landes wirklich am Herzen zu liegen, denn er hat auf die Hälfte seiner Einkünfte verzichtet. Der verlassene Vicerönig hat sich nach Neapel und nicht nach Constantinopel, wo es ihm wahrscheinlich nicht recht geheuer war, begeben.

Deutschland.

(Weisung an die Lehrer.) Wie man hört, ist die Weisung ergangen, daß die Lehrer in paritätischen Volksschulen außerhalb des den Schülern zu ertheilenden Religionsunterrichts sich jeder Neuerung über religiöse Gegenstände durchaus zu enthalten haben.

(Der bayerische Ohrscheintelieutenant) Scheuf v. Geyern ist vom Appellgericht in allen Punkten abgewiesen worden.

(Der Streit der Hessischen Aagnaten) mit der preussischen Regierung wegen des enormen Object repräsentativen fürstlichen Familien-Fideikommiss-Vermögens scheint sich nunmehr seinem Ende zuzuneigen, so daß der Gerichtshof zweiter Instanz wohl schwerlich ein Erkenntnis zu geben nöthig haben wird. Das vom Staate angefochtene freisgerichtliche Urteil spricht bekanntlich den Aagnaten das in Rede stehende Vermögen fast vollständig zu, und die Gründe dieser Sentenz sind so treffend und selbst mit der schärfsten juristischen Dialektik so wenig anfechtbar, daß die Regierung nur in ihrem eigenen Interesse und in dem des Landes handelt, wenn sie das Erkenntnis des Appellationsgerichts nicht abwartet, sondern einen definitiven Ausgleich veranlaßt. Ein solcher ist denn auch, wie das „B. Z.“ hört, unmittelbar bevorstehend, indem sich die Regierung bereit erklärt hat, diesbezügliche Verhandlungen mit den Aagnaten zu eröffnen und zu diesem Zwecke demnach eine Konferenz anzuberäumen. Der eine der vier Aagnaten, Prinz Wilhelm, besteht auf einer entisprechenden Capitalabfindung, während die übrigen vielleicht mit einer Rente einverstanden sein dürften.

(Ministerpensionen.) Was die zu ständige Pension der zurücktretenden Minister betrifft, so ist Herr Dr. Falk im März 1847 als Auscultator in den Staatsdienst getreten, hat also nach 32-jähriger Dienstzeit auf 4280 Mk. seines zuletzt bezogenen Amtsverdienstens als Pension zu rechnen. Als Minister bezog er 36 000 Mk. Diese Summe wird indes nicht voll angerechnet. Es wird vielmehr, wenn das Stellen-Einkommen mehr als 12 000 Mark beträgt, der Ueberschuß nur zur Hälfte in Ansatz gebracht. Für Herrn Falk wird also ein Einkommen von 24 000 Mark berechnet,

davon wird er als Pension etwas mehr als die Hälfte beziehen. Minister Hobrecht, der sich bei seinem Amtsantritt die Anrechnung der Jahre, welche er im Communaldienst als Oberbürgermeister von Breslau und Berlin verbracht, ausbelehnt hat, wird eine etwas höhere Pension beziehen, da er einige Jahre vor Falk als junger Jurist in den Staatsdienst getreten ist. Was den landwirthschaftlichen Minister Herrn Dr. Friedenthal betrifft, so wird derselbe sich vorläufig auf seine großen Güter in Schloßen zurückziehen und dürfte vielleicht berufen sein, noch einmal in der provinziellen Selbstverwaltung seiner Heimath eine hervorragende Rolle zu spielen. Ihm stände ungeändert dieselbe Pensionsberechtigung, wie dem Cultusminister zu, wenn er nicht zehn Jahre lang, von 1864—74, fern vom öffentlichen Dienste nur der Verwaltung seiner Güter gewidmet hätte.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Zolltarifs. Dieselbe beginnt mit Nr. 2: Baumwolle und Baumwollensamen: a. Baumwolle, rohe, und Baumwollensamen, gefärbt, ... frei, und b. Baumwollensamen, gefärbt, ... frei, und c. lauter nach den Commissionen genehmigt. Lit. c. lauter und genehmigt beschließen: Baumwollensamen, ungeheißt oder gefärbt, mit Samen, Seide, Wolle oder anderen vegetabilischen oder animalischen Spinnstoffen, 1) einadrähtiges, roh, 2) oder zweidrahtiges, roh, 3) ein- und zweidrahtiges, gefärbt oder gefärbt, mit folgenden Füllungen: bis Nr. 17 engl. pro 100 Kilo 12 Mk., (einadrähtig), 18 Mk. (zweidrahtig), 24 Mk. (ein- und zweidrahtig, gefärbt oder gefärbt), Nr. 18—45 18 Mk., 21 Mt und 36 Mk., Nr. 46—60 24, 27, 36 Mk., Nr. 61—79 30, 33, 42 Mk., Nr. 80 und darüber 36, 39, 48 Mk., 4) drei- und mehrdrähtiges, roh, gefärbt, gefärbt 48 Mk., 5) in Hirsch gezwirnter (Käse), auch accommodate (zum Einzelverkauf vorgerechelter) Nähfäden 70 Mt., 6) Dohre, ungewebte 24 Mt. Alle diese Sätze werden (allerdings nach heftiger Discussion über eine Reihe von Änderungsanträgen) genehmigt.

Donaueschingen. Fortsetzung der Zolltarifdebatte. Es wurden angenommen: Mehrfach gezwirnte Nähfäden (auch zum Einzelverkauf eingerichtete) pro 100 Kilo 70 Mk., ungewebte Dohre 24 Mt. Waaren aus Baumwolle allein oder in Verbindung mit Metallfäden, ohne Bemischung von Seide, Wolle oder anderen unter Nr. 41 genannten Füllungen: 1) Rohwolle oder unter Nr. 41 genannten Füllungen: 1) Rohwolle (aus rohem Garn verfertigte) dicke Gewebe mit Ausschluß der aufgeschrittenen Samme; 2) Dick rohe und ungemüht 100 Kilo 80 Mt.; 3) gefärbte, dicke Gewebe, auch appretirt, mit Ausschluß der aufgeschrittenen Samme; 4) alle nicht unter Nr. 1, 2 und 3 begriffene dicke Gewebe; 5) Gewebe (aus rohem Garn verfertigte) dicke Gewebe mit Ausschluß der Garnstoffe, so undicke Gewebe mit Ziffer 2 fallen; Strumpfwaren, weit sie nicht unter Ziffer 2 fallen; Garnspinnstoffe, Posamentier- und Knopfmacherwaren, auch Gespinnste in Verbindung mit Metallfäden 120 Mk.; Garnstoffe in Verbindung mit Metallfäden 100 Kilo 230 Mt.; 4) alle ungewebte und appretirt Nähfäden, Tüll, Marli, dicke Gewebe, wie Jaconet, Mussin, Tüll, Marli, Gaze, so weit sie nicht unter Nr. 1 und 3 begriffen sind 200 Mt.; 5) Spitzen und 3 Mt.; Ganz grobe Baumwollene Füllungen, neu 3 Mt.; Ganz grobe Baumwollene Füllungen, neu 3 Mt.; Ganz grobe Baumwollene Füllungen, neu 3 Mt.; Ganz grobe Baumwollene Füllungen, neu 3 Mt.; Ganz grobe Baumwollene Füllungen, neu 3 Mt. Alle diese Sätze werden (allerdings nach heftiger Discussion über eine Reihe von Änderungsanträgen) genehmigt.

Die Zarlcommission beschloß, daß von den folgenden sofort in Kraft treten: Eisen, Soppfen, Instrumente, Lichte, Materialwaren (mit Ausschluß von Krachtmehl und Mühlenfabrikaten); ferner Öl, Petroleum, Biere und Vieh. Mit dem 1. Januar 1880 treten in Kraft: chemische Zündhölzer, Maß, Krachtmehl, Mühlenfabrikate, einfaches Leinwand, weißes Glas, farbiges Glas. Die übrigen im Tarif aufgeführten Gegenstände treten in Kraft am 1. October 1879 (also auch Getreide und Holz).

gefärbte und gebleichte, mit Ausnahme der unter d. genannten 24 Mt., 4) mit 81 bis 120 Fäden 36 Mt., 5) mit mehr als 120 Fäden 60 Mt.; f. Leinwand, weißlich, weißlich, gefärbt, gebleicht, auch aus Zwillisch, Drillich, gefärbt, gebleicht, auch aus Zwillisch, gebleichtem Garn gewebt: 1) bis 120 bedrudtem, gleichem Garn zusammen auf eine Fäden in der Kette und dem Schluß zusammen auf eine quadratische Gewebefläche von 4 qm 60 Mt., 2) mit mehr als 120 Fäden 120 Mt. Damast aller Art; verarbeitetes Tisch-, Bett- und Handtuchzeug; leinene Mittel aller Art 60 Mt.; Bänder, Borren, Franzen, Gaze, gewebte Karnten, Schnüre, Stidereien, Strumpfwaren; Gespinnste und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden 100 Mt.; Zwirnspigen 600 Mt. Hierzu wird auf Antrag der Commission noch folgende Resolution gefaßt:

„Die verbundenen Regierungen zu ersuchen, nach Abkand des bestehenden Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn die zollfreie Einfuhr der folgenden nicht mehr zuzugelassen.“ Seide und Seidenwaren: a. Seidenoccons; Seide, abgehäpelt (unwirt, Greze) oder gepommet (wirt); Floretseide, gefärbt, gesponnen oder gezwirnt; alle diese Seide nicht gefärbt, auch Abfälle von gefärbter Seide frei. b. Seidenware 100 Kilo 24 Mt. c. Seide und Floretseide, gefärbt; Lactes 100 Kilo 36 Mt. d. Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden; Waaren aus Seide, gemischt mit anderen Spinnmaterialien und zugleich in Verbindung mit Metallfäden; Spitzen, Plouzen und Stidereien, ganz oder theilweise aus Seide 100 Kilo 600 Mt. Anmerkungen: zu d. Fülle roh oder gefärbt, ungemüht 100 Kilo 250 Mt. e. Alle nicht unter d. begriffenen Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle, Leinen, Wolle oder anderen animalischen oder vegetabilischen Spinnstoffen 100 Kilo 300 Mt. Anmerkungen: 1) Ganz grobe Gewebe aus rohem Gespinnste von Seidenabfällen, welche das Ansehen von grauer Backsteinwand haben und zu Preßtüchern, Puglappen verwendet werden, auch in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien oder einzelnen gefärbten Fäden 100 Kilo 10 Mt. 2) Seide, welche in Garnen aus and. Spinnmaterialien verponnen ist, ohne die Umhüllung des Garnes zu bilden oder zusammenhängend durch die ganze Länge des Gewebes sich zu ziehen, bleibt bei Geweben aus solchen Garnen außer Betracht.

Die Zarlcommission beschloß, daß von den folgenden sofort in Kraft treten: Eisen, Soppfen, Instrumente, Lichte, Materialwaren (mit Ausschluß von Krachtmehl und Mühlenfabrikaten); ferner Öl, Petroleum, Biere und Vieh. Mit dem 1. Januar 1880 treten in Kraft: chemische Zündhölzer, Maß, Krachtmehl, Mühlenfabrikate, einfaches Leinwand, weißes Glas, farbiges Glas. Die übrigen im Tarif aufgeführten Gegenstände treten in Kraft am 1. October 1879 (also auch Getreide und Holz).

Provinz und Umgegend.

Die Redaction unseres Blattes ist ersucht worden, über das am 25. v. M. stattgefundene Volksmmissionsfest auf der Rabeninsel bei Halle Folgendes mitzutheilen: Herr Superintendent A. aus Bernsdorf suchte in seiner Rede die Gründe zu erläutern, mit denen man häufig der Heidenmission entgegen tritt. Dabei kam er denn auch auf den oft gehörten Vorschlag zu sprechen, ob es nicht rathlich sei, statt des tiefer gehenden Heidenthums den armen Heiden eine sogenannte Humanität zu lehren und meide damit die, welche ihre Lebenskraft nicht aus der heiligen Schrift schöpft und von unserm vollkommensten Vorbilde, dem erlösenden Heilande, nichts wissen mag. Auch der göttlich Offenbarung durch die Natur, die doch in der Heidenwelt oft noch viel lauter spricht, als bei uns, gedachte der Redner, wies aber auch darauf hin, daß dieselbe allein in Wahrheit und dauernden Trost für das viel bewegte innere und äußere Leben eines Christen nicht zu geben vermag, erfahrungsmäßig auch bei einem Heiden wenigstens in den Anfang seiner Befahrung nichts wirt. Der Eindruck der Rede war ein überwältigender, wenn auch zugetanden werden muß, daß die vom A. herangezogenen Beispiele zur Klarstellung seiner Auseinandersetzungen mitunter überaligend waren.

Die am Mittwoch abgehaltene Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Bahn nach heiser Debatte mit 86 Stimmen über die erforderliche Zweidrittelmajorität den von der Direction mit dem Staate abgeschlossenen Kaufvertrag genehmigt.

Für die königliche Landeschule Forst ist Harrer Leopold Witte in Götting bei Falkenberg nunmehr definitiv zum ersten Geistlichen Stelle des verstorbenen geistlichen Inspectors, Pfäbster, ernannt worden.

(Fortsetzung auf der Beilage)

Des Kinderfestes halber nächsten
Mittwoch frisches **Sichtbier** in der
Stadtbrauerei.

Kohlen-Verkauf.

Von heute offeriren wir zu Sommer-
 preisen ab Grube Delbrück b. Dieskau:
 Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro
 Centner,

Dampf-Kaspreßsteine, großes For-
 mat, vorzüglich fest gepreßt mit
 Mark 9 25 Pf. pro Tausend,
 Gefebte Knorpel mit 30 Pf. pro Secto-
 Steinkohle (Oberfl.) 27 Pf. liter.
 Halle a/S., den 7. April 1879.
 Die Gruben-Verwaltung.

Alle Haararbeiten

fertigt
 Frau Seckler,
 große Ritterstraße Nr. 17

Zum Kinderfest.

Bestellungen auf Conditorei- und
 Kuchenwaaren werden sorgfältig aus-
 geführt bei **G. Schönberger,**
 Gotthardtsstraße.

Eisenbahnschienen

zu Danzweiden, 5" hoch, pro Ctr.
 Mark 3,75 Pfg. — pr. lfd. Fuß
 ca. 84 Pfg., empfiehlt

C. F. Meister.
 Träger und Säulen
 billigst.

Empfehlung.

Den verehrten **Krieger, Turner- und Gesangver-**
 einen empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von
Bahnweissagen, Bahnenägeln und Vereinszeichen.
 Bei geschmackvoller Arbeit verspreche solide Preise.

C. Plank, Gürtler.

Desgleichen empfehle ich mich den geehrten Herr-
 schaften zum **Bräutigam und Kronleuchtern** und allen
 in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Rath und sicherste Hülfe

Bei allen Krankheits-Veren, gleichviel wie dieselben vom
 Schenken benannt resp. getauft sein mögen, ertheilt
 nach unumstößlichen und unanfechtbaren Grundgesetzen der
 Naturgesetze, welche Medizin in jeglicher Form aus
 dem Grunde gänzlich ausschließt, weil auch sie, wie die
 Krankheit selbst für den Körper ein Fremdstoff ist und
 bleibt, demnach schon dem Gelunden nichts nützt und dem
 Kranken schadet, denn sie beeinträchtigt die Natur in
 ihrem Selbstheilungsstriebe. Würde ein Leidender trotz-
 dem gesund, so war dies nicht etwa durch die Medizin,
 sondern die kräftige Natur besiegte außer der Krankheit
 auch noch die Medizin! Aber ohne letztere wäre die
 Heilung eine wirkliche Heilung, wie sie nachweislich nur
 durch das Naturheilverfahren erzielt wird.

F. Dieze,
 Praktikant der Naturheilkunde.

Metallstiftzähne (Specialität)

(Nicht natürlichen) setze ich hermetisch verschlossen in 30
 Minuten ein und garantiere 20 Jahre Haltbarkeit.
 Ferner empfehle künstl. Zähne mit natürlichem Zahn-
 fleisch und sofort. Beseitig. des Zahnschmerzes zc. zc.
 Lager in **Gold, Silber und Alfenid-Waaren.**
 Halle a/S., Leipziger Straße 71.

S. Fleischhauer,
 Juwelier und prakt. Zahnkünstler.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu solchen Preisen
 bereit
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Annoucen aller Art an die **Halleschen,**
Weissenfeler, Naumburger etc.,
 überhaupt an alle existirenden Zeitungen,
 Kreis- und Wochenblätter werden prompt
 zu **Originalpreisen** befördert durch
Th. Rössner (Expeditio des Merseburger
 Correspondenten), Agentur der Annoucen-Exp-
 editio von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
 gegend erlaube mir die ganz ergebene Anzeig, daß ich mein
 Geschäft von **Gotthardtsstraße 29** nach **Gotthardtsstraße 7**
 verlegte, mit dem Ersuchen, mir das bisher geschenkte Ver-
 trauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Straßburger, Juwelier.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wecheln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uber-
nahme nach den Sagen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur sichereren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.

Speck-Verkauf.

Den Preis für prima feinen hiesigen Landspeck
 ermässige ich bis auf Weiteres auf 42 Pf. pro Pfd.

Prima geräucherten Schinken, nur im Ganzen
 abgegeben, offerire à Pfd. 58 Pf.

Joh. Friedr. Beerholdt,
 Gotthardtsstrasse 8.

H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfeht seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirth-
 schaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Orna-
 mente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter
 Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.
Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Für Schuhmacher.

Leisten, Stiefelsohlen, Hautgarn, Absatzstifte,
 Sohlennägel, Pariser Schrauben zc. halte zu billi-
 gen Preisen bestens empfohlen.
W. Gärtner, Brühl 1.

Prima Portland-Cement,

sowie schnellbindenden **Gyps** in vorzüglicher Qua-
 lität empfiehlt
Gustav Elbe.

Meinen werthen Freunden und Gönnern zur
 gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab das
 Restaurant

„Zur grünen Tanne“

Altenburger Schulplatz Nr. 2
 pachweise übernommen habe. Indem ich für das
 Wohlwollen bestens danke, füge ich den Wunsch
 bei, mir dasselbe auch in diesem Lokale gütigst zu
 Theil werden zu lassen. Für Speisen und Ge-
 tränke werde stets bestens Sorge tragen.
 Achtungsvoll
F. Puder.

Zum Kinderfeste empfehle

ich mein Lager von **Kinderhosen,**
Schürzen, Strümpfen, Kragen,
Stulpen, sowie Schärpen- u. Kragen-
bändern, Hosenträgern, Hand-
schuhen u. Vorhemden zc. zu billi-
gen Preisen.

A. Grillo, Burgstraße.

Neue Isländer Matjes-Heringe

fließend fett und sehr zart empfiehlt
G. Wolff.

Tivoli-Theater.

Sonnabend den 5. Juli 1879
großes Extra-Concert,
 ausgeführt vom **Opern-Orchester** des Tivoli-Theaters.
 Anfang 8 Uhr.
 Entrée: **Rummerviertel Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.**
 Alles Nähere die Tageszettel.
Sonntag den 6. Juli 1879.
 Zum ersten Male:
Der Waffenschmied.
 * Königl. Oper in 3 Akten von **Lorsing.**
 * * Graf **Liebenau** . . . Herr **H. Goldt** von
 Leipzig als Gast.

Pandstadt.

Königliches Schauspielhaus.
 Sonntag den 6. Juli 1879.
Erziehungseresultate.
 Lustspiel in 3 Akten.
 Vorher:
Blitzableiter.
 Lustspiel in 1 Akt.
 Anfang 5 Uhr.
 Dienstag den 8. Juli 1879.
Große Soirée
 im **Jurssaal.**
 Anfang: 8 Uhr. Entrée: 50 Pf.
 Ganz neues Programm.

P. P.

Ungünstige Verhältnisse zwingen mich, mein **Vuz-Geschäft** statt nach **Burgstraße 5** nach **Markt 25** I. Etage beim Kaufmann Herrn **Artus** zu verlegen und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
A. Kress.

Extra ff. gem. Raffinade	à Pfd. 42 Pf.
ff. gem. Malis I.	" " 38 Pf.
ff. Brod-Raffinade in Broden	" " 39 Pf.
do. ausgeschlagen	" " 44 Pf.
Prima Vourla-Elleme-Rosinen	" " 40 Pf.
in hochfeiner Qualität.	
„ Zante-Corinthen	" " 40 Pf.
in hochfeiner Qualität.	
„ Rangoon-Tafel-Reis	" " 18 Pf.
bei 10 Pfd. à Pfd. 17 Pf.	
„ reines pensylv. Petroleum	pro Liter 16 Pf.
Graupen in allen Sorten	à Pfd. 19 Pf.
Gries do.	" " 20 Pf.
Prima Hallesche Weizenstärke	" " 22 Pf.

Grösstes Lager in **Colonialwaaren** am Platze billigste Preise; man möge sich überzeugen bei
Joh. Friedr. Beerholdt,
Gotthardsstrasse 8.

Zum Kinderfeste

empfehle ich mein stark assortirtes Lager in Seidenbändern, Kinderstrümpfen, weißen und bunten Kinderschürzen und Sosen zu sehr billigen Preisen. Knaben-Anzüge in Drell, Molesgens und Stoff von 3 Mark 50 Pf. an bei
W. Schwarz, 18 Burgstraße 18.

Die Braunkohlengrube

„Gottesegen“ bei Rossbach de bat.

„Mittelschacht“

offerirt vom 1. Juli cr. ab bis auf Weiteres trockene und vorzüglich brennende

Preßkohlensteine

zum Preise von Mk. 7,50 pro Tausend,
bei Abnahme von mindestens 50000 „ 7,25 „ „
100000 „ 7,00 „ „

Auf Verlangen wird „Zuhrwerk“ zu äußerst billigen Preisen gestellt.
Roszbach de bat., den 1. Juli 1879.

Hermann Just.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage ist das Tapissier- und Posamentier-Geschäft von **Geschwister Bartels**

aus der Burgstraße Nr. 13

nach dem Markt Nr. 22

in das frühere Hammer'sche Haus verlegt worden und bitten bei fernern Bedarf um gütiges Wohlwollen.
Merseburg, den 3. Juli 1879.

Zum Kinderfeste

bin ich auch in diesem Jahre mit reicher Auswahl von **Conditorwaaren** auf dem Festplatze.
Meine Bude befindet sich zwischen dem Marktplatze und Herrn Graul.
W. Bauer, Wittwe.

Zum bevorstehenden Kinderfeste

empfehle ich reichhaltiges Lager von **Schuhwaaren**, Zeugstiefeln für Damen und Kinder bei billiger Preisstellung und guter Arbeit
J. Voigt, Neumarkt 74.

Clavier-Unterricht

wird erteilt. Anmeh. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Casino.

Sonntag den 6. Juli von Abends 7 1/2 Uhr ab
Tanz-Kränzchen.
Montag früh Spektakel.
Karl Elze.

Runkels Restauration.

Heute Abend **Satzknochen.**
Sierzu eine Beilage.

Krankenkasse „Augusta“

Monatskonferenz Sonntag den 6. d., Nachmittags 4 Uhr im Schützenhause.
Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen wir auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Krankens- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Arzt und Apotheke vollständig freie Hand läßt und auch bei etwelchem Verzug nach Auswärts ihre Rechte sichert, ganz besonders aufmerksam.
Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schupmachermeister **Arnold,** H. Eirtzstraße 9.
Der Vorstand.

Restaurant zur Börse.

Es naht das Kinderfest sich bald
Und darauf freut sich Jung und Alt.
Ich biete Euch wie jedes Jahr
Nuch dieses Mal das Beste dar.
Ein schönes neugebautes Zell
Und gute Waar' für wenig Geld.
Ein **Cäsenbräu** von sell'ner Art
Und **Gänsebraten** frisch und zart,
Mal in Gelee, ganz wundervoll.
Euch laden und erquiden soll,
Und and're Speisen ganz nach Wahl
Ihr bei mir findet allemal.
Ihr werdet, feht Ihr bei mir ein,
Vortreflich aufgehoben sein.

C. Saller.

Des Kinderfestes halber ist
mein Restaurant Sonntag und
Montag geschlossen.
C. Saller.

Baronnoovskys Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 1/2 7 Uhr ab **Satzknochen** mit Meerrettig. Dazu ladet ein d. V.
Dank. Vom vorigen Jahre an war meine Frau leidend, dasselbe bestand in Schwindel im Kopfe, Herzklopfen, Brustschmerz, Appetit- und Schlaflosigkeit, Abnahme der Kräfte u. Da es nach medicin. Gebrauch nicht besser wurde und her sie behandelnde Dr. med. auf Wiederherstellung keine Hoffnung hatte, deshalb wendeten wir uns am 6. April d. J. an den Praktikant der Naturheilkunde Herrn Dieke in Weisensfeld und trotz dem vorgegriffenen Leiden fühlte sie sich jetzt wieder wohl. Für das ohne Medizin erzielte schöne Resultat fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Dieke und der von ihm vertretenen Naturheilkunde öffentlich zu danken.
Frankleben, den 25. Mai 1879.

Karl Witternacht nebst Frau.

Eine unabhängige Frau zum Ausfahren der Kinder wird gesucht
kleine Ritterstraße 16.

Zum 15. Juli wird ein erfahrenes, reinliches, junges Mädchen als Aufwartung verlangt
Dom 14, parterre, links.

Gesuch.

Ein ordentlicher und zuverlässiger Mann, der gut mit Pferden umzugehen versteht, findet bei mir Arbeit.
G. Semmel, Breitestraße 8.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen sucht zum 1. August
Frau **Scharre,** Neumarkt 77.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht
Dalleische Straße 12.

Ein Schlüssel ist am Sonnabend den 28. Juni verloren gegangen. Abzugeben **Unteraltenburg, Wintel 8.**

Bürsenerversammlung in Halle

vom 3. Juli 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, 165-170 Mk. bez., mittlere 187 Mk. bez., feinere 197-200 Mk. bez.,
Roggen 1000 Kilo, 142-144 Mk. bez.,
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 135-140 Mk. bez., bessere 145-152 Mk. bz., feinste Chevalier 160-165 Mk. bz.,
Gerstenmalz 50 Kilo, 13,50-13,80 Mk. bez.,
Hafer 1000 Kilo, 147-153 Mk. bez.,
Kümmel 50 Kilo, 30-30,50 Mk. bez.,
Rübsöl 50 Kilo, 28 Mk. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6,50-7 Mk. bez.,
kleine Roggen- 5,50 Mk. bez., Weizenmehl 4,50-4,75 Mk. bez., Weizen-Grieskeile 5 Mk. be.

Berlin diese Calamität voraus sehen und sich etwas beilehen können.

Herr General v. Gottsch hatte vor einigen Tagen das seltene Jagdglück, eine Truppe zu schießen. Das mächtige Thier hatte über 5 Fuß Flügelspannweite.

Gestern wurde auf der Bahnstrecke Merseburg-Corbetha und zwar unter dem rechtsseitigen Geleise der eiserne Oberbau vollendet. Damit ist die Holzschwelenlage beseitigt und ruhen die Schienen nunmehr auf 10 Schritt langen, halbrund gebogenen, mit ihren Kanten und einer Mittelrippe aufliegenden eisernen Platten, die wiederum auf je 10 Schritt Distanz eine eiserne querliegende Unterlage haben. Die Befestigung der Schienen auf dem Plattenrücken sowohl als auch die Verbindung der Längs- und Quer-Unterlage geschieht durch Schraubenmuttern. Die Anlage macht einen äußerst soliden Eindruck.

Die Nachlosigkeit auf unserm städtischen Friedhofe werden mit Beharrlichkeit fortgesetzt. Fast täglich verschwinden Blumen und Kränze von den Gräbern, die liebende Herzen geschmückt und es ist wahrhaft betäubend, daß ruchlose Buben hier straflos in das Eigentum Anderer eingreifen dürfen. Möchte doch das Publikum selbst vor Allem etwas mehr Aufmerksamkeit an dieser Stelle enthalten, sich aber auch an geeigneter Stelle die Einsicht Bahn brechen, daß bei dem jetzigen Umfange des Plazes die Aussicht des Todengräbers allein nicht genügt, daß aber auch bezüglich des Zutritts der Kinder ohne Begleitung Erwachsener verstärkte Verbote erforderlich sind.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Der landwirtschaftliche Verein Bedra beabsichtigt am 8. und 9. d. eine Stuten- und Fohlenschau zu veranstalten.

In der vorigen Woche wurde den durch die Kinderpest geschädigten Viehhältern in Lützen die gefälligst feststellte Entschädigung im Betrage von ca. 42000 Mk. aus der hiesigen Regierungshauptkasse ausgezahlt.

Ende voriger Woche fing der Fischermeister Wolfemann in Döllnis in der Ester einen Hecht von ca. 94 cm Länge und 24 Pfund Gewicht.

Am Sonntag feierte der Krieger-Verein in Scheußitz sein 25 jähriges Jubiläum. Zu der Feier hatten sich auch eine größere Anzahl auswärtiger Vereine eingefunden. Den Mitgliedern des Vereins ist vom Kaiser bei dieser Gelegenheit die Erlaubnis zum Tragen einer vom Verein gestifteten Denkmünze am schwarz-weiß-rothen Bande erteilt worden. Dieselbe, in Thaler-Größe, von vergoldeter Bronze, zeigt auf einer Seite das Brustbild des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm der Glorreiche, deutscher Kaiser“ und auf der andern die Umschrift: „Zur Erinnerung an's 25 jährige Jubiläum des Krieger-Vereins zu Scheußitz 1879,“ umgeben von einem Eichenfranz.

Theater.

Die „Fledermaus“ ist hier schon einmal unter der Glesinger'schen Regie gegeben worden, irren wir nicht, so war es von Halle aus im vorhergehenden Winter. Den Vergleich zwischen jener und der Vorstellung am vorigen Montag dem Publikum überlassend, können wir von der letztern nur sagen, daß sie uns nach jeder Richtung hin vollkommen befriedigt hat. Auch hier erweisen wir in erster Linie die Sorgfalt des Herrn Capellmeisters Ernst's und die vorzügliche Faltung des Orchesters an. Die Hauptrollen lagen in den Händen unserer ersten Kräfte, unter welchen wiederum das Eisenstein'sche Ehepaar, Hr. Grünberg und Frä. Lorenz, sowie Hr. Dir. Glesinger als Gesangsdirigenten besonders hervorragten. Herrn Grünberg's schöner, ausgiebiger Tenor erfiel uns von besonderer Frische, sein Spiel zeichnete sich durch einen lebenswürdigen Reiz und Bonhommie aus, das war der richtige Typus des Wiener Lebemanns, wie er den Albernheiten vorgezogen hat. Frä. Lorenz übertraf uns durch die elegante Sicherheit, mit welcher sie die ihr als Opernjägerin immerhin ferner liegende Rolle der Rosalinde beherrschte, die Auffassung derselben war correct und, was uns besonders ansprach, bei aller Lebendigkeit decent. Ihr prächtiges Organ entsaltete sich in seiner ganzen Fülle im Czardas des zweiten Aktes, welchen wir für die gelungenste Nummer der Operette halten. Hr. Glesinger spielte mit köstlichem Humor, namentlich in der Scene nach der durchschwärmten Nacht. Frä. Stadthaus sang die Arie, sie war, wie uns schon, im ersten Akte nicht ganz gut disponirt, dafür aber im dritten Akte (bei der sog. Talentprobe)

durchweg befriedigend. Wir wiederholen es hier noch einmal, daß es den Göttern der in Rede stehenden Künstlerin bedeutend geben würde, wenn es ihr gelänge, ihre große Neigung zum Tremoliren zu unterdrücken. Frä. Mahler, die auf dem Frettel irrthümlicherweise in den Gehstand erhoben worden war, hätte als Prinz Delos'sch etwas energischer auftreten können, sonst dürfte man ganz zufrieden sein. Hr. Rudolfi gestaltete zunächst durch seine Stimme den Alfred zu einer sehr angenehmen Leistung, dann aber, wenigstens in unsern Augen, dadurch, daß er die Rolle mit ledem Humor und nicht mit Feivolität oder gar roh spielte, was leider sehr viele Vertreter derselben thun. Sehr gut war Hr. Müller als Notar Falke, die etwas malitiose Art der Auffassung entspricht der Situation und wurde von Hr. Müller glücklich durchgeführt. Hr. Schröder war als Advokat Bind recht drollig. Hr. Weiß eignet sich gar nicht zum Fretsch, sein Kunstgebiet ist ein anderes, wir hätten an seiner Stelle lieber Hr. Wink gesehen. Der Chor war besonders stark, unter dem Damen Kullrich, Tollhaus, Wurmbrand und Hr. Gnadenreich vermutheten wir auswärtige Dilettanten.

Am Dienstag wurde der alte gute „Bischoflicher“ gegeben, in welchem Frä. Koffi und Hr. Müller ganz allerliebt wirkten. Das zweite Stück des Abends: „Sein Mephisto“ ist der Besprechung nicht werth, seiner unnothig langen Scene und Dialoge halber verdiente dasselbe, „Der Bandwurm“ zu heißen. Wir geben schließlich einem uns gegenüber vielfach geäußerten Wunsche nach möglicher Abminderung der allzu langen Zwischenpausen Ausdruck und schließen uns demselben an. Heute Abend findet eine Soirée, veranstaltet vom Opernpersonale, statt, ähnlich wie die bekannten Soireen in Lauchstädt, jedoch ohne nachfolgenden Tanz. Das Programm ist, wie der Leser aus dem Frettel ersehen wird, ein gewähltes und abwechslungsreiches und wird wohl nicht verfehlen, Anziehungskraft auszuüben. Lr.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Am Sonntag den 6. Juli predigen:

Domkirche. 9 Uhr: Herr Superintendent Jürgens aus Niedersenna.

2 Uhr: fällt aus.

Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Prediger Richter.*)

2 Uhr: Herr Past. Heinlein.

Neumarktkirche. Herr Prediger Albers.

Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.

Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

*) Antrittspredigt. Im Vormittag-Gottesdienste findet die Ordination und Einführung des Predigers Herrn Richter statt.

Kirchen-Nachrichten von Lauchstädt. Juni. Geboren ein Sohn: dem Hbb. Andrä; eine Tochter: dem Vabe-Restaurateur Oberhardt; dem Bürg. und Stellmachermessther Böhme; dem Hbb. Wogdenburg. - Gestorben: Jgr. W., des Cantors Arnold T., im 26. J., an Euberculo.

Mobiliar- und Sattlerwaaren-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 5. Juli, von Vormitt. 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathstellersaale 1 Schreibsecretair, Tisch, Sopha etc., sowie auch ein großer Rest neue Sattlerwaaren, als div. Koffer, Reise- und Umhängetaschen, Jagdtaschen etc. dergl. mehr, incl. 2 Dugend neue Selen r. messibieten gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 30. Juni 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Freiwilliger Hausverkauf in Venenien vor Merseburg.

Das den Glah'schen Erben zugehörige, alhier in Venenien unter Nr. 9 gelegene Wohnhaus mit Hof, Ställen, schönem Garten und Feldplane soll Mittwoch den 9. Juli er. Nachmittags 4 Uhr, im Hause selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich kauslustige hiermit einlade.

Merseburg, den 2. Juli 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar i. A.

Schennen-Verpachtung in Merseburg.

Eine große Schenke in der Saalstraße ist sofort zu verpachten durch den Auct.-Comm. Rindfleisch hierelbst.

Bettstroh

ist noch abzugeben in hiesiger Neumarktsstraße.

Mein an der Halle'schen Straße gelegenes, neu erbautes Wohnhaus, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller und Torfplatz nebst Garten bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Fußbaumallee Nr. 2b.

Ein Radenschiff ist zu verkaufen Preuherstraße 18.

Klageformulare

stets vorrätig bei Th. Wöhner, Buchdruckerei, gr. Mitterstr. 28.

Eine Nähmaschine, eine Dreschmaschine und ein ländliches Gasthaus mit 16 Morgen Feld resp. 2 Morgen Gemeindertheil ist zu verkaufen. Das Nähere beim Feilenhauer Letsch, Saalstraße Nr. 3.

Circa 2000 Stück neue Dachsteine

hat billig abzulassen Gensel, kleine Mitterstraße 12.

Zwei Gang 4 Stb. Rad, beschlagen, billig zu verkaufen Ammendorf Nr. 95.

Eine zweispännige Dreschmaschine mit Öspel, tief liegend, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Th. Kell, Breitestraße Nr. 2.

Ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, durchaus gut gehalten, wird per 1. October er. zu mietzen gesucht. Verschlossenes Entrée und Brunnen ist Bedingung. Adressen unter V. K. an die Expedition d. Bl.

Ein Logis mit allem Zubehör ist an stille Leute von fest ab zu vermietzen

kleine Ritterstraße 16. Ein Familienlogis ist zu vermietzen und kann sofort bezogen werden; zu erfragen Kreuzstraße Nr. 3, parterre, links.

Neumarkt Nr. 10 sind mehrere Logis zu vermietzen und 1. October zu beziehen.

Delgrube Nr. 3 sind zwei Logis zu vermietzen; zu erfragen Markt 13.

Ein Logis an ein paar einzelne Leute ist zu vermietzen und zum 1. October zu beziehen Bornwerf Nr. 12.

Ein Logis ist zu vermietzen Döberstraße Nr. 20.

Die 1. Etage Neumarkt Nr. 74 ist zu vermietzen und kann sogleich oder den 1. October bezogen werden.

Galle'sche Straße 5a. ist die Bel-Etage, bestehend aus 9 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1. October zu vermietzen.

Ein Logis, parterre (24 Thlr.), sowie ein Logis für 18 Thlr. sind zu vermietzen Schmalestr. 10.

Zwei Stuben sind zu vermietzen, eine möblirt, beide sofort zu beziehen ar. Sixtstraße Nr. 5.

Das früher vom Hrn. Reg.-Secr.-Vf. Rindfleisch bewohnte Logis in der 2. Etage meines Hauses - Burgstraße 8 - ist zu vermietzen und zum 1. October d. J. eventuell auch früher zu beziehen. A. Seidel.

Eine freundliche Eckerstube mit 2 oder 3 Kammern ist an eine einzelne Person zu vermietzen und sofort zu beziehen Globigauerstraße Nr. 9.

Altenburger Schulplatz Nr. 6 ist eine Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermietzen und 1. October oder auch früher zu beziehen.

Unteraltenburg Nr. 1 ist ein Familienlogis zu vermietzen und 1. October zu beziehen. Philipp Gaab.

Au der Stadtstraße Nr. 3 ist ein Familienlogis zu vermietzen und zum 1. October zu beziehen. Philipp Gaab.

Eine Wohnung zu vermietzen Markt Nr. 35.

Mein an der Halle'schen Straße gelegenes neu erbautes Wohnhaus mit Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu vermietzen und per 1. October a. c. oder früher zu beziehen. Hermann Born, Carlstraße 3e.

Wohnungs-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Nachricht, daß meine Wohnung sich nicht mehr Hofmarkt, sondern Saalstraße Nr. 12 befindet.

Frau Emilie Schröder, Vermietungs-Büreau.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Delgrube Nr. 6 nach dem

Rossmarkt Nr. 6 bei Herrn Kaufmann Emil Wolf verlegt habe

Weisnäherer von J. Lühr. Meinen werthen Kunden zeige hierdurch ergebenst an, daß sich meine Wohnung von jetzt ab nicht mehr

Burgstraße, sondern Delgrube Nr. 6 befindet. S. Kühn, Schneidermeister.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Sonnabend den 5. Juli.

1879.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen
Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition
entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Ministerkrisis.

Es heißt, daß die Nachfolger der drei abgehenden
Minister sehr rasch ernannt werden sollen. Man
nennt in erster Linie den Reichstagspräsidenten
v. Seydewitz an Stelle Friedenthals, v.
Puttkamer (Oberpräsident v. Schlesien) an Stelle
Falks und Dr. Lucius an Stelle Hobrechts.
Für letztern sollen auch die Herren Unterstaats-
sekretäre Bitter und Reichsbahnpräsident Scheele
in Vorschlag gebracht worden sein. Jedenfalls wird,
wie ja zur Genüge schon aus der obigen Liste her-
vorgeht, der Erfolg von der konservativsten Sorte
sein. Von besonderer Bedeutung ist dies in Be-
zug auf das Kultusministerium und den Kultur-
kampf. Herr v. Puttkamer ist nämlich auch kirch-
licher Reactionär und gehört zu den 30 vom Kaiser
in die Generalsynode berufenen Mitgliedern. Die
Konservativen nehmen den Mund gewaltig voll
und machen ebensowenig ein Gebl daraus, was sie
noch Alles erwarten, wie sie die abgehenden Mi-
nister nach der auch in Merseburg hinlänglich be-
kannten Manier mit Gelächern traktieren. Wie
Kriegsgewiss sie in die Zukunft blicken, das mag
man aus dem Hymnus auf die Solidarität
des künftigen Ministeriums ersehen, den die „Kreuz-
zeitung“ heute anstimmt, und aus dem wir nur
folgende Stelle wiedergeben wollen: „Nur eine mi-
nisterium, welches solidarisch dafür
tritt, daß die Bahn des Liberalismus
in der innern Politik verlassen wird,
würde es gelingen, die Aufgaben der
Zukunft zu lösen.“ Und der Ableger der
„Kreuzzeitung“, der kleine reactionäre „Reichsboten“,
au mit derselben Unversöhnlichkeit: „Es ist aber
notwendig, daß der Reichsanfänger selbst,
sich wieder rückhaltlos zu conserva-
tiven Grundfassen bekennt und dann
den König bittet, ihm eine Reihe von
abrhaft konservativen Männern zur
Reihe zu geben.“ So wird dem Fürsten Bis-
marck seine Marschroute vorgezeichnet. Die Ver-
sicherung der abtretenden Minister hat die „Deutsche
Rechtszeitung“, das Organ der Agrarier, die deshalb
mit Dread gut umzugehen weiß, übernommen.
Sie schreibt: „Nicht die jetzt auf dem Sprunge
stehenden Männer haben den Fürsten Bismarck
erzogen und gehalten, sondern umgekehrt, und
haben wir recht unterrichtet zu sein, wenn wir
zusagen, daß ihm dies in letzter Zeit öfter schon
bewußt geworden ist. Herr Hobrecht hatte
nämlich Niemanden für sich außer dem Reichs-
präsidenten, nicht einmal den großen Volkshelden
zu seiner Unterstützung, der ihm auch heute wahrscheinlich noch kein zu-
verlässiges Zeugnis ausstellen wird als das: ein recht
langweiliger und unbrauchbarer Finanzmann zu sein.
Der Hofbesitzer Herr Friedenthal zwar eine nicht
geringehabende Virtuosität in der Declamation, doch
keine Verdienste mehr auf dem Gebiete der
politischen Mittheilung“ und guter Fisch-
weiser, als auf dem seines eigentlichen Reforts,
welchem wir kaum über fromme Wünsche und

gute Vorsätze hinausgekommen sind, und das Beste
noch von der Zukunft erwarten. Etwas anders
sieht es allerdings mit dem Dr. Falk, dessen Be-
fähigkeit und Charakterfestigkeit wir stets respectirt
haben, doch können wir auch ihm gegenüber nicht
weiter gehen, denn ihn als ein geschicktes und zu-
verlässliches Werkzeug in den Händen des Fürsten
Bismarck zu betrachten. Ein Werkzeug aber ist
nie unersetzlich, und — wie schon das alte Sprüch-
wort sagt — es sind noch nie so schöne Fische
aus dem Meere gezogen, daß nicht noch schönere
und größere darinnen wären.“ Wir fügen diesen
Schimpfereien nichts hinzu, sie richten sich selbst.

Vom Erbfeinde.

In Rußland ist man sehr erbittert darüber, daß
es Fürst Bismarck ist, welcher die ägyptische Frage
zum Austrage gebracht hat. Die officiöse
„Agence russe“ drückt an hervorragender Stelle, so
daß es in Deutschland nicht übersehen werden kann,
einen Artikel der „Neuen Welt“ ab, welcher zu-
nächst das Eingreifen Bismarck's in die Geschichte
Europa's in den letzten Jahren bespricht und dann
also fortfährt: „Fast unter den nämlichen Um-
ständen hat sich der Einbruch (irruption) des
Fürsten Bismarck in die ägyptischen Angelegen-
heiten vollzogen. Einerseits ter unerfättliche Ehr-
geiz Englands, welches sich an den materiellen
Hülfsquellen, über welche es verfügt, nicht ge-
nügen lassen will, die Mäßigung Rußlands an-
dererseits schaffen Elemente, welche Deutschland von
Neuem benutz, um vorwärts zu gehen. Das ge-
meinsame Interesse der Seemächte zweiten Ranges,
welches England in kräftiger Weise unterstützt,

Berlin.“ Wir können uns nun über diesen offi-
ciösen russischen Verdruß recht wohl trösten, aber
wir weisen auf einen andern Gesichtspunkt hin.
Es bekämpft dieser Verdruß nämlich, daß Fürst
Bismarck durch die Regelung der ägyptischen Frage
wiederum die ganze, unerreichte Größe in Bezug
auf die auswärtige Politik gezeigt hat, die wir in
Bezug auf die innere so gerne an ihm sehen
würden.

Politische Uebersicht.

Die Wahlen zum österreichischen Reichs-
rath haben eine merkwürdige Verschiebung nach rechts
herbeigeführt. Sowohl die Radicals als die ge-
mäßigt Liberalen haben eine Reihe von Sigen ver-
loren. Dagegen haben Klerikale und Nationale
(namentlich die Slovenen in Krain) gewonnen,
was der Fortschritt- und der Verfassungspar-
teien entziffen wurde.

Die französische Deputirtenkammer hat den
Artikel 1 der Ferry'schen Gesetzesvorlage, betreffend
den höheren Unterricht, durch welchen dem Staate
das Recht der Uebertragung der Grade wieder zu-
rückgegeben wird, angenommen.

Das italienische Ministerium hat wegen sei-
ner Uneinigkeit mit der Kammer in der Frage der
Aufhebung der Schlacht- und Mählsteuer seine Ent-
lassung gegeben. — Der Proceß Lambertini-An-
tonelli ist in der Appellinstanz zu Ungunsten der
Klägerin, welche abgewiesen wurde, entschieden
worden.

Die russischen Nihilisten lassen sich durch die
gegen sie ergriffenen Maßregeln nicht beirren und
legen ihr Treiben im Dunkeln fort. Am meisten
leidet darunter natürlich der friedliche Bürger. So
sehen sich die Einwohner von St. Petersburg durch
zu die neueste Verfügung des Generals Gurko zwischen
noch zwei Feuer versezt. Dieselbe bestimmt, daß Jeder-
mann, der sich durch die anonymen Droh- oder
Erepressungsbriefe einschüchtern und zu Geldzahlun-
gen an die Verfasser der Briefe bewegen lassen
sollte, von nun an gleich einem Verbrecher be-
handelt und zur gerichtlichen Verantwortung ge-
zogen werde. Dieser Ukas verursachte unter den
bürgerlichen Klassen eine förmliche Panik, da diese
Leute am häufigsten von verlei Brandbriefen be-
wölgt werden. Bisher wurden nicht weniger als
13 Kaufleute und Hausbesitzer zur Verantwortung
gezogen, weil dieselben sich durch Zahlungen ver-
schiedener Geldsummen an die revolutionären
Propagandisten losgekauft, d. h. vor diesen ihr
Leben und ihre Ruhe gesichert haben. Die Revo-
lutionäre fahren indessen fort, Gelder zu erpreßten
und Brände zu stiften. Vor Kurzem erpreßten
sie von einem Kaufmann 30 000, von einem
andern 15 000, von einem Fabrikbesitzer 40 000
und einem Privatier 10 000 Rubel. All dies
wurde durch allerhand andere Erscheinungen docu-
mentirt, die die Thätigkeit des geheimen Comités.
In der Nacht vom 15. zum 16. Juni wurden in
einigen Gassen der Stadt an die Mauern von
unbekannten Personen folgende curious Plakate
aufgepikelt: Oben waren fünf Galgen aufgeschrien
und unter der Zeichnung standen die Worte:
„Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des Tyrannen
Alexander Nikolajewitsch.“ Die Plakate
wurden natürlich von den Polizisten herabgerissen

